



Bremen

Dr. Knut Thedens wurde vor Kurzem zum Vizepräsidenten der Landeszahnärztekammer Bremen gewählt. Wir sprachen mit ihm über die Chancen und Herausforderungen, die sein neues Amt mit sich bringt.

IM GESPRÄCH MIT DR. KNUT THEDENS:

NEUE HERAUSFORDERUNGEN ALS VIZEPRÄSIDENT DER LANDES- ZAHNÄRZTEKAMMER BREMEN



BDK.info: Herzlichen Glückwunsch zur Wahl als Vizepräsident der Landeszahnärztekammer Bremen. Sie engagieren sich bereits seit Jahren für die Belange der Kieferorthopädie. Sowohl fachlich wie auch berufspolitisch investieren Sie viel Zeit in die Arbeit für die Kieferorthopädie. Wie bewerten Sie die Möglichkeiten in Ihrem neuen Amt?

Thedens: Zunächst einmal stehe ich als Vizepräsident der „kleinsten Zahnärztekammer der Welt“ sicherlich vor einem überschaubaren Rahmen, vergleicht man die Anzahl unserer Mitglieder mit denen von großen Kammern wie Bayern, Nordrhein oder Westfalen-Lippe. Aber dennoch glaube ich, dass ich als Kieferorthopäde auch wieder mehr den Fokus unserer Belange lenken kann: Stichwort Online-Aligner! Da hat uns das BDK-Gutachten von Prof. Prütting auch sehr gut geholfen.

Bisher sind Sie berufspolitisch vor allem auf Landesebene aktiv gewesen, jetzt wird sich der Aufgabenbereich erweitern. Wo sehen Sie Ihre Schwerpunkte?

Nun zuerst einmal bleibt mein Fokus auf Bremen beschränkt. Auch wenn mein Ressort nicht die Weiterbildung umfasst, so werde ich doch – da ich auch Mitglied der „WB-Kommission“ bin – hier weiterhin viel lokales Engagement an den Tag legen. Auch möchte ich mich – wie oben bereits angedeutet – der Arbeit gegen DR SMILE und Co. verschreiben. Ansonsten bin ich in meinem Alter eher ein Kandidat des

Übergangs, da wir in der DV der Kammer schon ein wenig überaltert waren. Erfreulicherweise konnten wir jetzt aber – nach der letzten Wahl – viele neue und vor allem junge Delegierte gewinnen, was der Selbstverwaltung insgesamt guttut.

Fachlich haben Sie sich in den letzten Jahren national und international durch Fortbildungen für die Kolleginnen und Kollegen engagiert und einen Namen gemacht. Wie werden Sie diese Tätigkeit mit Ihrem neuen Amt verbinden?

Das Amt selber ist ja von meinen „privaten“ Referententätigkeiten strikt zu trennen. Da sehe ich auch keine größeren Probleme auf mich zukommen, denn ich habe ja schon zuvor und aktuell viele Aufgaben in der Selbstverwaltung (BDK, Kammer und KZV) übernommen, ohne dass es zu Konflikten kam oder kommt. Mein soziales Engagement zum Beispiel als Gastprofessor an der Al-Quds-Universität in Jerusalem sollte davon eben so wenig betroffen sein wie meine regelmäßigen anderen Vorträge.

Die Weiterbildung ist im Bereich der Kieferorthopädie eine wesentliche Aufgabe zur Qualitätssicherung in der Behandlung der Patientinnen und Patienten. Wie beurteilen Sie die zukünftige Entwicklung des Faches?

Tja, das ist eine gute Frage: Quo vadis KFO? Mein Wunsch wäre es, dass die Wissenschaft, vertreten durch die DGKFO und die Hochschulen, die Selbstverwaltung – Kammern und

„Mein Wunsch wäre es, dass die Wissenschaft, vertreten durch die DGKFO und die Hochschulen, die Selbstverwaltung – Kammern und KZVen – sowie der Berufsverband gemeinsam in Deutschland die zukünftige Entwicklung der Kieferorthopädie steuern.“

KZVen – sowie der Berufsverband gemeinsam in Deutschland die zukünftige Entwicklung der Kieferorthopädie steuern. Die Industrie mit ihren Innovationen sollte dafür als Partner gewonnen werden, damit sie sich mitgenommen fühlt und um sie zu überzeugen, dass manche Entwicklungen eher schädlich sind und in Zukunft unterbleiben sollten.

Vielleicht ist das ein Wunschtraum, aber wir müssen uns zum Beispiel einmal vor Augen führen, dass die kieferorthopädische Diagnostik im täglichen Angebot kieferorthopädischer Fortbildungen vollkommen unterrepräsentiert ist. Es ist seit 30 Jahren, also so lange, wie ich im Fach der KFO selbst tätig bin, Fakt, dass sich nur ca. fünf bis zehn Prozent aller Seminare und Kurse auf Diagnostik beziehen. Und das in einer Disziplin, die zur Durchführung ihrer Therapien sehr darauf angewiesen ist, sich ständig selbst zu reevaluierten und zu hinterfragen. Was wir tun, dauert ja in der Regel Monate oder meistens sogar Jahre. Da sollte man wissen, worauf man achten muss. Ganz hervorragend passte dazu das Positionspapier der DGKFO vor gut zwei Jahren zur KFO-Diagnostik, was sehr schön unterstrich, dass es heutzutage nicht genügt, einen Scan an DR SMILE und Co. zu senden, um eine komplette Behandlung zu planen.

Der Geist und das Angebot des GBO ist da sehr wohl-tuend, um den Tendenzen, dass wir in der KFO in Zukunft wahrscheinlich immer weiter aufgefasert werden, mit Qualität zu begegnen. Denn wenn wir uns die ganzen Master of Science oder andere Curricula anschauen, dann sehen wir,

wo die Reise hingeht. Die Weiterbildungszeit von drei Fach-jahren – egal, ob in der Praxis oder in der Klinik – ist deswegen so wertvoll, weil sie eben diese lange Zeit dauert. Ein paar Wochenendkurse können das „erfahrene“ Wissen durch die lange Ausbildungsroutine gerade nicht aufwiegen.

Ein letzter Punkt ist der zu erwartende Einsatz aufkom-mender KI-Systeme. Das ist eine Entwicklung, die wir nicht aufhalten werden und auch gar nicht können, aber aktiv mit-begleiten sollten. Ich hoffe sehr, dass uns das gelingt, damit uns diese Technologie in Zukunft unterstützt und wir nicht durch sie ersetzt werden.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Tätigkeit als Vizepräsident der Landes Zahnärztekammer Bremen. Vielen Dank für das Gespräch! ■

KONTAKT

**BDK Landesverband
Bremen**

bremen@bdk-online.org